

## Es gilt das gesprochene Wort

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner**

**Predigt zur Antoniuswallfahrt und zur Weihe der rekonstruierten Orgel in der St. Antoniuskirche in Worbis am 10. Juni 2012**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

### **1. Die Heiligen Gottes bilden das Fundament, auf dem die Kirche in der Gegenwart steht**

Wir hängen mit unserem christlichen Glauben nicht in der Luft, sondern wir stehen auf den Schultern derer, die vor uns geglaubt, gehofft und geliebt haben. Das ist hier in diesem Heiligtum des hl. Antonius, der zu den beliebtesten Heiligen der katholischen Kirche gehört, sichtbar und hörbar. Die Kirche ist immer mehr, als was man von ihr sieht und hört. Gerade die entscheidende und positive Seite der Kirche ist verborgen, wie der Apostel Paulus sagt: „Euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott“ (Kol 3,3). Diese verborgene, lichtvolle Seite der Kirche ist die Gemeinschaft der Heiligen und hier konkret der hl. Antonius.

Tatsächlich lebte Antonius jahrelang als treuer Franziskaner in Verborgenheit und ohne jede Beachtung. Er machte nie von sich reden. Er war – wie die Zeitgenossen über ihn sprachen – ein stummer Mönch. In diesen Jahren des Schweigens aber sammelten sich in seinem Herzen die Wasser Gottes, die Gaben des Heiligen Geistes. Eines Tages ist er als Gast zu einer Primiz geladen. Der Primizprediger ist plötzlich erkrankt und stand als Prediger nicht mehr zur Verfügung. Man greift auf den unbekanntenen Antonius als Nothelfer und Lückenbüßer zurück. Und nun brachen buchstäblich die Wasser Gottes aus ihm heraus: Wovon das Herz voll ist, läuft der Mund über. Seine Rede war nach den Augen- und Ohrenzeugen wie geistliche Musik. Die Menschen konnten sich nicht satt hören. Seine Rede klang wie eine schöne Melodie, die das Herz der Hörer tief bewegte und hoch erfreute.

Gerade in der Feier der Liturgie wird der hl. Antonius und werden die Heiligen für uns in der Gegenwart gleichsam als Konzelebranten der himmlischen Liturgie hörbar und sichtbar. Bei der heiligen Messe werden wir aufgefordert, mit allen Engeln und Heiligen wie aus einem Munde das dreimalige Sanctus, das dreimalige Heilig – una voce – einstimmig zu rufen. Wir dürfen und sollen mit den Heiligen in Koexistenz stehen und mit ihnen gemeinsam handeln. Antonius ist unser Vorsänger, unser Vorbeter und unser Vorläufer auf unserem Weg in der Nachfolge Christi.

## **2. Musikinstrument und Gesangbuch**

Die wichtigsten und liebenswürdigsten Hinterlassenschaften, die Jesus von einem seiner irdischen Vorfahren, geerbt und an seine Jünger weitergegeben hat, sind die Harfe Davids und die Psalmen des David: das Musikinstrument und das Gesangbuch. Denn dort, wo Gott sein Wort in die Welt hineinspricht, kann als Echo nur Danksagung, Lobpreisung und Anbetung entstehen. Als aber Gott letztgültig und unübertreffbar in Jesus Christus sein Wort in die Welt hineingesprochen hat, da reichte die Harfe nicht mehr aus. Aus der Harfe wurde die Orgel, und es reichten die Psalmen nicht mehr aus. Neben die Psalmen traten die Hymnen. Und darum ist es gut, dass wir heute, am Antoniusfest, die kostbare historische Oehninger-Orgel neu einweihen. Es gereicht euch Worbissern und Eichsfeldern zur Ehre, dass ihr dieses teure und mühselige Werk in Angriff genommen habt zur Ehre Gottes, um dieses historisch kostbare Musikinstrument auch für die kommenden Generationen zu retten. Dieses Gotteshaus hier ist Stein gewordenes Gotteslob. Und diese Orgel darin ist ein Stück Klang gewordene Schöpfung Gottes. Himmel und Erde singen und klingen hier zusammen, sodass das Jubilate uns den verborgenen Glanz Gottes im Dasein erspüren und ausdrücken lässt. Nicht der Maulwurf, der die Erde durchwühlt, ist das Wappentier eines Christen, sondern der Adler, der in die Sonne fliegt. Und nicht die dumpfe Buschtrommel ist unser Erkennungsinstrument, sondern die Orgel, die die ganze Schöpfung zum Klingen bringt.

## **3. Die Heiligen sind die Innenseite der Kirche**

Unser Sündenbekenntnis ist lang. Ja, das ist wahr! Die Allerheiligenlitanei ist aber noch länger. Das ist auch wahr und tröstlich zugleich! Jedes Heiligenfest ist ein Christusfest. Wir feiern in den Heiligen die Kraft Gottes in menschlicher Schwachheit. Die Gnadenlehre der Kirche findet in der Allerheiligenlitanei ihre Konkretisierung. Zu allen Zeiten, an allen Orten, aus allen Geschlechtern, aus allen Schichten und aus allen Rassen und Nationen gab und gibt es Menschen, die – wie wir auch – von einem ganz konkreten einmaligen Schicksal geprägt wurden und die durch die Gnade Gottes über sich selbst hinausgewachsen sind zu dem, was wir die Heiligen nennen. Was sie sind, ist auch uns mit Gottes Gnade möglich.

Dafür steht ja der hl. Antonius als unser Patron neben uns. Er will uns mit seinem geistlichen und gnadenhaften Gewicht nicht erdrücken, sondern er möchte uns durch seine Heiligkeit zur Nachahmung einladen. Nicht die Durchschnittsmenschen sind in den Augen Gottes die Normalmenschen, sondern die Heiligen. In ihnen ist Gottes Gegenwart in unserer Zeit spürbar. Der hl. Antonius ist ein solches Gnadenzeichen der Anwesenheit Gottes in diesem Heiligtum, im Eichsfeld und in unserem ganzen Land. Wo der Heilige Geist Menschen heiligt, wird die alte Kirche jung. Da gibt es keine verstaubte Vergangenheit, sondern unverbrauchte Gegenwart. Da wird eine alte, verbrauchte Orgel wieder neu und klangvoll, sodass sie die Menschen mit ihrem Lobpreis ansteckt. Wo in der Kirche – wie hier – die Heiligen leben, dort ist sie lebendig wie am Pfingstfest, dort wird unser Einsatz in der Kirche für die Menschen nicht zur Last, sondern zum Geschenk. Nicht die Theoretiker und Kritiker retten die Kirche und die Welt, sondern die Heiligen. Dafür steht der hl. Antonius heute vor uns.

## **4. Die Heiligen – und mit ihnen natürlich der hl. Antonius – waren und sind immer die großen Nonkonformisten**

Wer mit Christus konform ist, wird auf vielfache Weise non-konform zur Welt. „Gleicht euch nicht dieser Welt an“ (Röm 12,2) „denn die Gestalt dieser Welt vergeht“ (1 Kor 7,31), sagt der Apostel Paulus. Das verlangt gar keine Sonderleistung. Wer schlicht und selbstverständlich sein Dasein nach den Geboten Gottes oder nach den Seligpreisungen Christi einrichtet, wie der hl. Antonius, der legt sich quer zu allen Trends der Gegenwart. Im Anderssein des hl. Antonius zu seiner Umwelt leuchtet das Anderssein Gottes selbst auf: etwa eine christliche Ehe konsequent zu leben, ist doch heute genauso Aufsehen erregend wie der Zölibat oder die gottgeweihte Jungfräulichkeit von Ordensleuten. Wehe, wenn wir Christen uns der Welt anpassen! Dann geht das Licht der Welt aus, dann verliert das Salz der Erde seine Würze, und unser Gotteslob verliert seinen Klang. Christus tritt uns auch

heute noch so wie damals auf dem Hintergrund der Trends der Zeit mit seinem unvergesslichen: „Ich aber sage euch“ entgegen. So zum Beispiel, wenn er sagt: „Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen“ (Mt 5,27f). Dieses „Ich aber sage euch“ umfasst alle Lebensbereiche des Menschen. Ich höre aber dagegen oft aus manchen Bereichen der Kirche anstelle des „Ich aber sage euch“ das „Wir aber auch“: Wir aber auch wie die anderen auf allen Gebieten der praktizierten Ethik in Deutschland. Können wir dieses „Ich aber sage euch“, das heute eher in aller Klarheit durch die Stimme des Papstes hörbar wird, auch ertragen?

Der hl. Antonius lässt Gott in seiner absoluten Heiligkeit. Er vermindert und unterbelichtet die Heiligkeit Gottes nicht zugunsten unserer Mittelmäßigkeit. Er verschattet Gottes Heiligkeit nicht, um selbst billiger davonzukommen. Antonius von Padua bezeugt: Auch heute gilt unvermindert das Wort des Herrn: „Seid heilig, wie es auch euer himmlischer Vater ist!“ (Mt 5,48). Der hl. Antonius hielt die Spannung zwischen Ähnlichkeit und Unähnlichkeit mit dem Vater im Himmel aus. Gerade seine Nähe zum Mysterium ließ ihn wie Petrus sprechen: „Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder!“ (Lk 5,8). Wir aber sind viel eher geneigt, zu sagen: „Lieber Gott, klopfe uns auf die Schultern, denn wir sind in Ordnung! Bei uns läuft alles gut“. Der Heilige, auch Antonius, ist nicht mehr, aber auch nicht weniger als ein von Gott begnadeter Sünder. Der hl. Antonius ist damit immer die große Alternative seiner Zeit und ist es bis heute geblieben.

Unsere Jugend sucht die alternativen Lebensmodelle. Warum findet sie nicht den Weg zu Jesus Christus? Das ist eine Frage an uns! Wissen wir zu viel über das Evangelium, aber glühen wir zu wenig für das Evangelium? Reden wir zu viel über Christus und zu wenig mit ihm? Rechnen wir zu viel mit unseren Lebensmöglichkeiten, und wagen wir zu wenig mit der Gnade Gottes? – Ich weiß es nicht! Heiligkeit steckt an, das weiß ich. Religiöses Beamtentum stößt ab. Nicht durch Propaganda, nicht durch Reklame wird das Evangelium weitergegeben, sondern durch Ansteckung.

Von der Verehrung des hl. Antonius gingen und gehen geistliche Impulse in das ganze Abendland aus. Von überallher kamen und kommen Bitten um Reliquien des hl. Antonius. Die meistbesuchte europäische Wallfahrtsstätte ist die Antoniusbasilika in Padua. Die Menschen wollen sichtbar und hörbar in der Gemeinschaft mit dem hl. Antonius leben. Heute werden in Europa mehr denn je Heilige gesucht. Wir haben das erfahren, mit welcher Freude das Volk Gottes in aller Welt die Seligsprechung Papst Johannes Paul II. gefeiert hat. Gerade junge Menschen haben – wie bei der Beerdigung dieses großen Papstes – auch bei seiner Seligsprechung gleichsam mit den Füßen abgestimmt. Ihr Ideal ist der Heilige, in dem Christus, der Sohn des lebendigen Gottes sichtbar wird.

Unsere oftmals kleinen Gemeinden sollen uns nicht entmutigen. Als Israel mit 30.000 Mann gegen die Philister auszog, da überfiel sie eine große Angst und ein großer Schrecken vor der Übermacht des Feindes. Da ließ Gott, wie die Schrift sagt, die Ängstlichen laufen. Es blieben nur 3.000 übrig. Von ihnen lief am Schluss nochmals die Mehrheit aus Angst weg, sodass dann nur noch 300 zurückblieben. Mit ihnen siegte das Heer Gottes über den Feind. Nicht die Mehrheiten entscheiden im Reiche Gottes, sondern die Mutigen; nicht die Durchschnittsbürger, sondern die Heiligen; nicht die Konformisten, sondern die Non-Konformisten. In ihrer Ohnmacht hat Gottes Macht eine Einbruchsstelle in diese Welt gefunden. Und seine Gnade allein genügt. Darum richten wir unseren Blick immer wieder auf Antonius, den Gott uns als Wegbegleiter geschenkt hat, damit wir nicht die Orientierung verlieren. In seinem Dasein und Sosein wird die Gestalt unseres Herrn Jesus Christus sichtbar. Darum können und wollen wir auf den hl. Antonius nicht verzichten! Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln